

C. Meyer.

155.

Gölfn.

Zur 25e

Das Milfalm Dnistur.

Lufbrinf.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz, das
Verfall pfeifig, die Guleyansait flüchtig.
Alles Anfang ist feil, die Dismulle ist der Platz
der Sammelung. Der Knabe stinkt, der Fein
durch bestimmt ist, er leucht zu Land, der
Kunst überreicht ist. Die Darstellung ist uns
angeborren, der Darzustand mir nicht
kriest unbekannt.

Daher wird das Kunstliche gefunden, soll man
gessitzt. Die Höhe misst uns, nicht die Höhe;
Der Giffel im Auge wandeln wir zu uns
der Mann. Für ein Feil der Kunst kann gelost
werden, der Künstler bezieht sie ganz. Man
sie selbst kennt, ist immer irren und und
wird; man sie ganz besitzt, man mir sein und